



Ken Ham

SECHS TAGE ODER JAHRMILLIONEN?

Übertragen von Markus Blietz

Sechs Tage oder Jahrmillionen?

Die wahre Bedeutung des Schöpfungsberichts, wie die „Tage“ in 1. Mose 1 in der Kirchengeschichte verstanden wurden, und die Beantwortung gängiger Einwände gegen die historische Lesart

Von Ken Ham, 27. September 2007, letzte Überarbeitung: 19. März 2022

Aus dem Buch „The New Answers Book 1“, Kapitel 8

Aus dem Englischen übertragen von Markus Blietz, 14. September 2022

Warum ist das wichtig?

Wenn die Schöpfungstage in Wirklichkeit geologische Zeitalter von Millionen und Milliarden von Jahren wären, dann würde die Botschaft des Evangeliums in ihren Grundfesten untergraben, weil dies Krankheit, Leid und Tod vor dem Sündenfall impliziert. Der Versuch, die „Tage“ der Schöpfung als „geologische Zeitalter“ zu definieren, ist das Ergebnis einer falschen Herangehensweise an die Heilige Schrift – einer Auslegung des Wortes Gottes auf der Grundlage der fehlbaren Theorien sündiger Menschen.

Es ist eine gute Übung, 1. Mose 1 zu lesen und dabei zu versuchen, alle nicht-biblischen Faktoren beiseite zu tun, die dazu führen könnten, dass Sie bereits mit einem Vorurteil an den Text herangehen, was die Bedeutung von „Tag“ sein könnte. Lassen Sie stattdessen einfach die Worte des Textes zu Ihnen sprechen [und Gottes Geist wird Sie in alle Wahrheit leiten, wenn sie dies wirklich wollen, siehe Johannes 16,13; Anm. d. Übertr.].

Wenn man 1. Mose 1 auf diese Weise betrachtet, liest man dort zweifellos, dass Gott das Universum, die Erde, die Sonne, den Mond und die Sterne, die Pflanzen und Tiere sowie die ersten beiden Menschen innerhalb von sechs gewöhnlichen Tagen [etwa 24 Stunden – im Folgenden der Einfachheit halber als 24-Stunden-Tage bezeichnet; Anm. d. Übertr.] erschaffen hat. Wenn Sie ganz ehrlich sind, müssen Sie zugeben, dass Sie beim Lesen dieser Passage niemals auf die Idee kämen, dass es Millionen oder Milliarden von Jahren waren.

Die Mehrheit der Christen in der westlichen Welt – einschließlich vieler christlicher Leiter – glaubt jedoch nicht, dass die Schöpfungstage gewöhnliche 24-Stunden-Tage waren; viele von ihnen glauben und lehren stattdessen aufgrund nicht-biblischer Faktoren, dass es sich um lange Zeiträume gehandelt haben soll – Millionen oder Milliarden von Jahren.

Wie teilt sich uns Gott mit?

Gott kommuniziert durch Sprache. Als er den ersten Menschen, Adam, schuf, hatte er ihn bereits mit einer Sprache „programmiert“, damit Kommunikation möglich war. Die menschliche Sprache besteht

aus Worten, die in einem bestimmten Kontext bzw. Zusammenhang verwendet werden, der sich auf die gesamte Realität um uns herum bezieht.

Folglich kann Gott dem Menschen Dinge offenbaren, und der Mensch kann mit Gott kommunizieren, denn Worte haben eine Bedeutung und vermitteln eine verständliche Botschaft. Wenn das nicht so wäre, wie könnte dann überhaupt jemand mit anderen Menschen oder mit Gott kommunizieren?

Warum „lange Tage“?

Im Neuen Testament steht im Brief an die Römer in Kapitel 3, Vers 4:

„Vielmehr erweist sich Gott als wahrhaftig, jeder Mensch aber als Lügner...“

Immer, wenn jemand die „Tage“ der Schöpfung nicht als gewöhnliche Tage akzeptieren will, hat er nicht zugelassen, dass die Worte der Heiligen Schrift im Kontext zu ihm sprechen, wie es notwendig ist, wenn Sprache zur Kommunikation eingesetzt werden soll. Er hat sich dann von Ideen außerhalb der Heiligen Schrift beeinflussen lassen. Damit hat er aber einen Präzedenzfall geschaffen, der es ermöglicht, dass jedes Wort durch die vorgefassten Meinungen der Person, die die Worte liest, umgedeutet werden kann. Letztlich führt dies zu einem Zusammenbruch der Kommunikation, da die gleichen Worte im gleichen Kontext dann für verschiedene Menschen unterschiedliche Dinge bedeuten könnten.

Die Kirchenväter

Die meisten Kirchenväter akzeptierten die Schöpfungstage als gewöhnliche 24-Stunden-Tage.¹ Es stimmt zwar, dass einige der frühen Kirchenväter die Schöpfungstage nicht als gewöhnliche 24-Stunden-Tage lehrten, aber viele von ihnen waren von der griechischen Philosophie beeinflusst, was sie dazu veranlasste, die Tage als allegorisch [d.h. bildlich; Anm. d. Übertr.] zu interpretieren. Sie argumentierten, dass die Schöpfungstage zwar Gottes Handeln ausdrücken; da Gott aber zeitlos ist [und er daher quasi außerhalb von Raum und Zeit

handelt; Anm. d. Übertr.], dürften die „Tage“ nicht auf ein menschliches Zeitmaß bezogen werden.² Im Gegensatz zu den heutigen Allegorikern ging es ihnen jedoch nicht darum, dass Gott die Welt in nur sechs Tagen schuf, sondern sie wollten nicht akzeptieren, dass Gott dafür sechs Tage brauchte, anstatt die Welt in einem Nu zu erschaffen [sie erkannten nicht, dass Gottes reales und historisches Handeln in menschlichen Zeitmaßstäben auch eine geistliche Bedeutung hat, sprich, dass uns das konkrete Handeln Gottes in den sechs Schöpfungstagen etwas über das Wesen Gottes mitteilen will; Anm. d. Übertr.].

Die Abweichung von gewöhnlichen 24-Stunden-Tagen kam also durch außerbiblische Einflüsse und nicht aus dem Wortlaut des Bibeltexts.

Diese falsche, rein allegorische Auslegung hat die Art und Weise, wie die Menschen die Heilige Schrift auslegen, bis zum heutigen Tag negativ beeinflusst. Wie schon Martin Luther, der Mann, der die Reformation einleitete, sagte:

„Die Tage der Schöpfung hatten eine gewöhnliche Tageslänge. Wir müssen verstehen, dass diese Tage tatsächliche Tage (veros dies) waren, im Gegensatz zur Meinung [einiger] Kirchenväter. Wenn wir feststellen, dass die Meinungen der Kirchenväter nicht mit der Heiligen Schrift übereinstimmen, erkennen wir sie in Ehrfurcht als unsere Ältesten an. Aber wir weichen nicht um ihretwillen von der Autorität der Heiligen Schrift ab.“

Immer wieder geben solche christlichen Führer zu, dass 1. Mose 1, wenn man es ohne Vorurteil liest, von sechs gewöhnlichen 24-Stunden-Tagen spricht. Aber dann behaupten sie, dass dies nicht sein könne, und sie führen das Alter des Universums oder einen anderen außerbiblischen Grund an.

Betrachten Sie die folgenden repräsentativen Zitate von Bibellehrern, die als konservativ gelten, die aber die Schöpfungstage nicht als gewöhnliche 24-Stunden-Tage akzeptieren wollen:

„Bei flüchtiger Lektüre von 1. Mose 1 könnte man den Eindruck gewinnen, dass der gesamte Schöpfungsprozess in sechs 24-Stunden-Tagen stattfand. ... Dies widerspricht

modernen wissenschaftlichen Untersuchungen, die darauf hindeuten, dass der Planet Erde vor mehreren Milliarden Jahren entstanden ist.“⁴

„Wir haben die Möglichkeit aufgezeigt, dass Gott die Erde und das Leben auf ihr in einer Reihe von Schöpfungstagen, die lange Zeiträume darstellen, geformt hat. In Anbetracht des offensichtlichen Alters der Erde ist dies nicht nur möglich, sondern sogar sehr wahrscheinlich.“⁵

Es sieht fast so aus, als ob diese Theologen die „Natur“ als ein „67. Buch der Bibel“ betrachten, das noch dazu eine größere Autorität als die 66 anderen Bücher hat. Vielmehr sollten wir aber die Worte von Charles Haddon Spurgeon, dem berühmten „König aller Prediger“, aus dem Jahr 1877 bedenken:

„Wir sind aufgefordert, liebe Brüder, uns aufgrund der Entdeckungen der Wissenschaft von dem angeblich altmodischen Glauben unserer Vorväter zu lösen. Was aber ist Wissenschaft? Die Methode, mit der der Mensch versucht, seine Unwissenheit zu verbergen! Es sollte nicht so sein, aber es ist [leider] so. Ihr sollt in der Theologie nicht dogmatisch sein, meine Brüder, das ist vom Bösen; viele Wissenschaftler tun aber genau das. Ihr sollt nie auf Eurer Meinung zu sehr beharren; viele Wissenschaftler aber behaupten kühn, was sie nicht beweisen können, und sie verlangen einen Glauben, der weit größer ist als der Glaube, den wir besitzen. Wir sollen also unsere Bibeln nehmen und unseren Glauben nach den sich ständig ändernden Lehren der sogenannten Wissenschaft formen und gestalten. Was für eine Torheit ist das! Der Weg der Wissenschaft, die fälschlicherweise so genannt wird, lässt sich an der Menge der entdeckten Irrtümer und aufgegebenen Theorien ablesen. Frühere Entdecker, die einst verehrt wurden, werden jetzt lächerlich gemacht; die unentwegten Zusammenbrüche falscher Hypothesen sind allgemein bekannt. An den Trümmern von Vermutungen und Theorien, die so zahlreich sind wie Scherben in einem Haufen zerbrochener Flaschen, kann man erkennen, wo die Gelehrten ihr Lager aufgeschlagen haben.“⁶

Diejenigen, die die historische Wissenschaft (wie sie von Menschen vertreten wird, die im Großen und Ganzen Gottes schriftliche Offenbarung ignorieren) zur Auslegung der Bibel heranziehen wollen, um uns etwas über Gott zu lehren, haben die Dinge von vorne bis hinten falsch verstanden. Da wir gefallene, fehlbare Geschöpfe sind, brauchen wir Gottes geschriebenes Wort, das durch den Heiligen Geist erleuchtet wird, um die Naturgeschichte richtig zu verstehen. Der angesehene systematische Theologe Berkhof sagte:

„Seitdem die Sünde in die Welt kam, kann der Mensch nur dann wahres Wissen über Gott aus seiner allgemeinen Offenbarung gewinnen, wenn er sie im Licht der Heiligen Schrift studiert, in der die Elemente der ursprünglichen Selbstoffenbarung Gottes, die durch die Sünde verdunkelt und entstellt wurden, neu dargelegt, korrigiert und interpretiert werden... Manche sind geneigt, von der allgemeinen Offenbarung Gottes als einer zweiten [unabhängigen] Quelle zu sprechen; aber das ist kaum richtig angesichts dessen, dass eine Interpretation der Natur nur im Licht der Heiligen Schrift in Betracht kommt.“⁷

Mit anderen Worten: Christen sollten ihr Denken auf die Bibel gründen, nicht auf historische Wissenschaft.

Die „Tage“ in 1. Mose 1

Was sagt uns die Bibel über die Bedeutung von „Tag“ in 1. Mose 1? Hier müssen wir verstehen, dass ein Wort mehr als eine Bedeutung haben kann, je nach Kontext. Betrachten Sie zum Beispiel den folgenden Satz: „In den Tagen meines Großvaters brauchte man 12 Tage, um während des Tages quer durch das Land zu fahren.“

Hier bedeutet das erste Vorkommen von „Tag“ „Zeit“ in einem allgemeinen Sinn. Das zweite Vorkommen von „Tag“, bei dem auch eine Zahl verwendet wird, bezieht sich auf einen gewöhnlichen 24-Stunden-Tag. Das dritte Vorkommen von „Tag“ bezieht sich auf den Teil des 24-Stunden-Zeitraums, der Tageslicht hat. Offensichtlich können Wörter je nach Kontext viele verschiedene Bedeutungen haben.

Um daher die Bedeutung von „Tag“ in 1. Mose 1 zu verstehen, müssen wir ermitteln, wie das hebräische Wort für „Tag“, „jom“, im Kontext der Heiligen Schrift verwendet wird. Beachten Sie folgende Punkte:

- a. Eine typische Konkordanz zeigt, dass „jom“ eine Reihe von Bedeutungen haben kann: eine Periode des Lichts im Gegensatz zur Nacht, ein 24-Stunden-Zeitraum, Zeit ganz allgemein, ein bestimmter Zeitpunkt oder ein Jahr.
- b. Ein klassisches, gutes Hebräisch-Lexikon⁸ (ein Wörterbuch) hat mehrere Rubriken und viele Unterrubriken für die Bedeutung von „jom“ – aber es definiert die Schöpfungstage von 1. Mose 1 als gewöhnliche 24-Stunden-Tage unter der Überschrift „Tag im Sinne von Abend und Morgen“.
- c. Bei jedem der sechs Schöpfungstage werden eine Zahl und die Begriffe „Abend“ und „Morgen“ verwendet (1. Mose 1,5+8+13+19+23+31).
- d. Außerhalb 1. Mose 1 kommt „jom“ 359-mal zusammen mit einer Zahl vor, und jedes Mal bedeutet es einen gewöhnlichen 24-Stunden-Tag.⁹ Warum sollte 1. Mose 1 eine Ausnahme sein?¹⁰
- e. Außerhalb 1. Mose 1 kommt „jom“ zusammen mit dem Wort „Abend“ oder „Morgen“¹¹ 23-mal vor. „Abend“ oder „Morgen“, ohne „jom“, kommen 38-mal vor. In jedem der insgesamt 61 Fälle bezieht sich der Text auf einen gewöhnlichen 24-Stunden-Tag. Wieder ist die Frage, warum 1. Mose 1 eine Ausnahme sein sollte?¹²
- f. In 1. Mose 1,5 steht „jom“ im Zusammenhang mit dem Wort „Nacht“. Außerhalb von 1. Mose 1 wird „Nacht“ 53-mal in Verbindung mit „jom“ verwendet, und jedes Mal bedeutet es einen gewöhnlichen 24-Stunden-Tag. Noch einmal: Warum sollte 1. Mose 1 die Ausnahme sein? Selbst die Verwendung des Wortes „Licht“ in Verbindung mit „jom“ in diesem Vers impliziert als Bedeutung einen gewöhnlichen 24-Stunden-Tag.¹³

- g. Die Mehrzahl von „jom“, die in 1. Mose 1 nicht vorkommt, kann verwendet werden, um einen längeren Zeitraum auszudrücken, wie z.B. „in jenen Tagen“.¹⁴ Hier eine Zahl hinzuzufügen, wäre unsinnig. In 2. Mose 20,11, wo die Zahl sechs zusammen mit „Tagen“ verwendet wird, bezieht sie sich eindeutig auf sechs Erdumdrehungen.
- h. Es gibt im biblischen Hebräisch Wörter (wie „olam“ oder „qedem“), die sich sehr gut eignen, um lange Zeiträume oder eine unbestimmte Zeit zu bezeichnen, aber keines dieser Wörter wird in 1. Mose 1 verwendet.¹⁵ Alternativ hätten die Tage oder Jahre mit Sandkörnern verglichen werden können, wenn wirklich lange Zeiträume gemeint gewesen wären.

Dr. James Barr (Regius-Professor für Hebräisch an der Universität Oxford), der selbst nicht glaubt, dass 1. Mose 1 eine historische Begebenheit beschreibt, gab dennoch Folgendes zu:

„Soweit ich weiß, gibt es keinen Professor für Hebräisch oder Altes Testament an einer Universität von Weltrang, der nicht glaubt, dass der/die Verfasser von 1. Mose 1-11 die Absicht hatten, ihren Lesern die Vorstellung zu vermitteln, dass (a) die Schöpfung in einer Reihe von sechs Tagen stattfand, die den 24 Stunden entsprechen, die wir heute tagtäglich erleben, dass (b) die in den Stammbäumen von 1. Mose enthaltenen Zahlenangaben durch einfache Addition eine Chronologie vom Anfang der Welt bis zu den späteren Abschnitten der biblischen Geschichte liefern, und dass (c) die Sintflut zur Zeit Noahs so verstanden werden muss, dass sie weltweit stattfand und alles menschliche und tierische Leben auslöschte, mit Ausnahme derer in der Arche.“¹⁶

In ähnlicher Weise sagte der liberale Professor Marcus Dods vom New College in Edinburgh im neunzehnten Jahrhundert:

„Wenn zum Beispiel das Wort „Tag“ in diesen Kapiteln nicht einen Zeitraum von 24 Stunden bedeutet, ist eine Auslegung der Heiligen Schrift hoffnungslos.“¹⁷

Schlussfolgerung zum „Tag“ in 1. Mose 1

Wenn wir bereit sind, die Worte der Sprache in Übereinstimmung mit dem Kontext und den üblichen Definitionen zu uns sprechen zu lassen, ohne uns von äußeren Vorstellungen beeinflussen zu lassen, dann bedeutet das Wort „Tag“ in 1. Mose 1 – präzisiert durch eine Zahl, die Formulierung „und es wurde Abend, und es wurde Morgen“, sowie für den ersten Tag die Worte „Licht“ und „Finsternis“ – ganz offensichtlich einen gewöhnlichen 24-Stunden-Tag.

Zur Zeit Martin Luthers vertraten einige Kirchenväter die Ansicht, dass Gott alles an einem einzigen Tag oder in einem Augenblick erschuf. Martin Luther schrieb:

„Wenn Mose schreibt, dass Gott Himmel und Erde und alles, was darin ist, in sechs Tagen erschaffen hat, dann lasst diese Zeitspanne weiterhin sechs Tage gewesen sein, und wagt es nicht, irgendeinen Kommentar zu erfinden, wonach sechs Tage nur ein Tag waren. Wenn ihr aber nicht begreifen könnt, wie dies in sechs Tagen geschehen sein kann, dann gebt dem Heiligen Geist die Ehre, gelehrter zu sein als ihr. Denn du sollst mit der Heiligen Schrift so umgehen, dass du bedenkst, dass Gott selbst das sagt, was geschrieben steht. Da aber Gott spricht, steht es dir nicht zu, sein Wort willkürlich so zu verändern, wie Du es möchtest.“¹⁸

In ähnlicher Weise stellte Johannes Calvin fest:

„Das Alter dieser Welt, die nun ihrem endgültigen Ende entgegengeht, hat noch nicht sechstausend Jahre erreicht... Gottes Werk wurde nicht in einem Augenblick, sondern in sechs Tagen vollendet.“¹⁹

Luther und Calvin waren das Rückgrat der protestantischen Reformation, die die Kirche zurück zur Heiligen Schrift – Sola Scriptura (allein die Schrift) – rief. Beide Männer waren der festen Überzeugung, dass 1. Mose 1 sechs gewöhnliche Schöpfungstage lehrt – vor nur wenigen Jahrtausenden.

Warum 6 Tage?

In 2. Mose 31,13 heißt es, dass Gott Mose befahl, Folgendes zu den Kindern Israels zu sprechen:

„Sechs Tage soll man arbeiten; aber am siebten Tag ist der Sabbat völliger Ruhe, heilig dem HERRN. Jeder, der am Sabbat eine Arbeit verrichtet, der soll unbedingt sterben! So sollen die Kinder Israels den Sabbat halten, indem sie den Sabbat feiern für alle ihre Geschlechter, als ein ewiger Bund. Er ist ein ewiges Zeichen zwischen mir und den Kindern Israels; denn in sechs Tagen hat der HERR Himmel und Erde gemacht; aber am siebten Tag ruhte er und erquickte sich.“

Dann gab Gott Mose zwei steinerne Tafeln, auf denen die Gebote Gottes geschrieben waren, geschrieben mit dem Finger Gottes (2. Mose 31,18).

Da Gott unendlich mächtig und weise ist, besteht kein Zweifel daran, dass er das Universum und seinen Inhalt in null Komma nichts, in sechs Sekunden, in sechs Minuten oder in sechs Stunden hätte erschaffen können – denn bei Gott ist kein Ding unmöglich (Lukas 1,37).

Aber die Frage, die man sich stellen kann, ist: „Warum hat Gott so lange gebraucht? Warum so lange wie sechs Tage?“ Die Antwort findet sich in 2. Mose 20,11, und diese Antwort ist auch die Grundlage für das vierte Gebot:

„Denn in sechs Tagen hat der HERR Himmel und Erde gemacht und das Meer und alles, was darin ist, und er ruhte am siebten Tag; darum hat der HERR den Sabbattag gesegnet und geheiligt.“

Die Sieben-Tage-Woche hat keine Grundlage außerhalb der Heiligen Schrift. In diesem Abschnitt des Alten Testaments befiehlt Gott seinem Volk Israel, sechs Tage zu arbeiten und einen Tag zu ruhen – und gibt uns damit einen Grund, warum er absichtlich sechs Tage brauchte, um alles zu erschaffen: Er hat dadurch dem Menschen ein Beispiel gegeben. Unsere Woche ist nach diesem Prinzip gestaltet. Wenn er hingegen alles in sechstausend (oder sechs Millionen) Jahren erschaffen hätte, gefolgt von einer Ruhezeit von tausend oder

einer Million Jahren, dann hätten wir in der Tat eine sehr interessante Woche!

Manche behaupten, 2. Mose 20,11 sei nur eine Analogie in dem Sinne, dass der Mensch arbeiten und ruhen soll – und nicht, dass damit sechs gewöhnliche 24-Stunden-Tage gefolgt von einem weiteren gewöhnlichen 24-Stunden-Tag gemeint sind. Bibelwissenschaftler haben jedoch gezeigt, dass dieses Gebot „keine Analogie oder ein archetypisches Denken verwendet, sondern dass seine Betonung auf der Nachahmung Gottes bzw. einem göttlichen Präzedenzfall liegt, der befolgt werden soll“.²⁰ Mit anderen Worten, Gott wollte, dass es sechs buchstäbliche Tage der Arbeit sind, gefolgt von einem weiteren buchstäblichen Tag der Ruhe – genauso, wie Gott selbst sechs buchstäbliche Tage arbeitete und dann einen Tag ruhte.

Ein anderer Einwand ist, dass 2. Mose 20,11 angeblich auf die Erde und ihre Atmosphäre oder das Sonnensystem beschränkt sei und gar nicht die ganze Schöpfung meine.

Dass dieser Einwand falsch ist, erkennt man an der Formulierung „Himmel und Erde“, die nicht nur in 2. Mose 20,11, sondern auch an vielen anderen Stellen in der Heiligen Schrift vorkommt. Diese Redewendung wird Merismus genannt, bei der zwei Gegensätze zu einem allumfassenden einzigen Konzept kombiniert werden. In unserem Fall ist dieses allumfassende Konzept die Gesamtheit der Schöpfung. Eine sprachliche Analyse der Worte „Himmel und Erde“ in der Heiligen Schrift zeigt, dass sie sich in der Tat auf die Gesamtheit der Schöpfung beziehen, was vor allem damit begründet werden kann, dass die Hebräer kein extra Wort für „Universum“ hatten. In 1. Mose 14,19 beispielsweise wird Gott als „Besitzer des Himmels und der Erde“ bezeichnet. In Jeremia 23,24 spricht Gott von sich selbst als „Himmel und Erde“ erfüllend. Siehe auch 1. Mose 14,22; 2. Könige 19,15; 2. Chronik 2,12; Psalm 115,15; 121,2; 124,8; 134,3; 146,6; und Jesaja 37,16.

Es gibt also keine biblische Rechtfertigung dafür, 2. Mose 20,11 auf die Erde und ihre Atmosphäre oder das Sonnensystem allein zu beschränken. Aus 2. Mose 20,11 geht daher hervor, dass das gesamte Universum in sechs gewöhnlichen 24-Stunden-Tagen erschaffen wurde.

Konsequenz

Da die Schöpfungstage gewöhnliche 24-Stunden-Tage sind, beträgt das Alter des Universums, wenn man die Jahre in der Heiligen Schrift addiert (unter der Annahme, dass es keine Lücken in den Stammbäumen²¹ gibt), nur etwa sechstausend Jahre.²²

Widerlegung gängiger Einwände gegen sechs normale Tage

Einwand 1

„Die Wissenschaft hat gezeigt, dass die Erde und das Universum Milliarden von Jahren alt sind; daher müssen die `Tage` der Schöpfung lange oder unbestimmte Zeiträume sein.“

Antwort

- a. Das Alter der Erde, wie es durch die fehlbaren Methoden des Menschen bestimmt wurde, basiert auf unbewiesenen Annahmen, so dass letztlich gar nicht gezeigt ist, dass die Erde Milliarden von Jahren alt ist.²³
- b. Dieses unbewiesene Alter wird benutzt, um der Sprache der Bibel eine Interpretation aufzuzwingen. Auf diese Weise wird den fehlbaren Theorien der Menschen erlaubt, die Bibel zu interpretieren. Dies untergräbt sogar den Gebrauch der Sprache zur Kommunikation.
- c. Evolutionswissenschaftler behaupten, dass die fossilen Schichten auf der Erdoberfläche hunderte von Millionen von Jahren zurückreichen. Sobald man aber Millionen von Jahren für die fossilen Schichten zulässt, hat man Blutvergießen, Krankheit, Dornen, Leid und Tod vor Adams Sünde akzeptiert [was bedeutet, dass diese schlechten Dinge von Anfang an in Gottes guter Schöpfung waren, welcher Gott in 1. Mose 1,31 das Prädikat „sehr gut“ verliehen hatte; Anm. d. Übertr.]

Die Bibel macht deutlich,²⁴ dass Blutvergießen, Krankheit, Dornen, Leid und Tod eine Folge der Sünde sind [und nicht schon von Anfang an in der Schöpfung waren; Anm. d. Übertr.].²⁵ In 1. Mose 1,29-30 gab Gott Adam und Eva und den Tieren daher nur Pflanzen zu essen (das ergibt sich, wenn man 1. Mose 1 für historische Realität nimmt, wie es auch Jesus selbst tat, siehe Matthäus 19,3-6). In der Tat gibt es eine theologische Unterscheidung zwischen Tieren und Pflanzen. Menschen und höhere Tiere werden in 1. Mose 1 als Wesen beschrieben, die „nephesh“, also ein Lebensprinzip, besitzen (dies gilt zumindest für die Wirbeltiere an Land sowie für die Vögel und Fische, siehe 1. Mose 1,20+24). Pflanzen haben dieses „nephesh“ nicht – sie sind nicht im selben Sinn „lebendig“. Daher wurden sie als Nahrung gegeben [der hebräische Begriff „nephesh chayyāh“ wird nie für Pflanzen verwendet; Pflanzen haben auch kein Blut; Anm. d. Übertr.].²⁶

Der Mensch durfte erst nach dem Sündenfall, genauer: nach der Sintflut, Fleisch essen (1. Mose 9,3). Das alles macht deutlich, dass die Aussagen in 1. Mose 1,29-30 uns darüber in Kenntnis setzen wollen, dass der Mensch und die Tiere von Anfang an Vegetarier waren. Dazu passt, dass uns erst in 1. Mose 9,2 von einer Veränderung berichtet wird, die Gott offenbar an der Art und Weise vorgenommen hat, wie Tiere auf den Menschen reagieren [sie erschrecken und fliehen; Anm. d. Übertr.]

In 1. Mose 2,17 warnte Gott Adam, dass er „sterben“ würde, wenn er vom „Baum der Erkenntnis von Gut und Böse“ essen würde. Die hebräische Grammatik bedeutet eigentlich: „Sterbend wirst du sterben“. Mit anderen Worten, es wäre der Beginn eines Prozesses des körperlichen Sterbens (siehe 1. Mose 3,19) [bzw. des Alterns; Anm. d. Übertr.]. Gleichzeitig wäre es auch der geistliche Tod (bzw. die Trennung von Gott).

Wenn aber der Garten Eden auf Millionen oder Milliarden Jahren alten Fossilienschichten gestanden wäre, in denen Tiere gestorben und versteinert wurden, dann hätte es schon lange vor dem Sündenfall Leid und Tod gegeben. Das steht im Widerspruch zur Bibel, wo es klar heißt, dass erst die Sünde Adams Leid und Tod in diese Welt brachte. Wie uns Römer 8,19-22 erklärt, „seufzt“ die ganze Schöpfung wegen der Auswirkungen des Sündenfalls Adams. Daher heißt

es in Römer 8,21, „dass auch die Schöpfung selbst befreit werden soll von der Knechtschaft der Sterblichkeit zur Freiheit der Herrlichkeit der Kinder Gottes.“ Bedenken Sie auch, dass die Dornen erst nach dem Fluch entstanden sind. Da es in den Fossilien Funde von Dornen gibt, mussten sie folglich erst nach dem Sündenfall von Adam und Eva entstanden sein.

Die Verhängung der Todesstrafe über Adam war sowohl ein Fluch als auch ein Segen. Ein Fluch, weil der Tod schrecklich ist und uns ständig an die Hässlichkeit der Sünde erinnert; ein Segen, weil er bedeutete, dass die Folgen der Sünde – die Trennung von der Gemeinschaft mit Gott – nicht ewig sein müssen. Der Tod hinderte Adam und seine Nachkommen daran, für immer in einem Zustand der Sünde mit all ihren Folgen zu leben. Und weil der Tod die gerechte Strafe für die Sünde war, erlitt Jesus Christus am Kreuz den physischen [und geistlichen; Anm. d. Übertr.] Tod, um die Nachkommen Adams von den Folgen der Sünde zu befreien. Der Apostel Paulus erörtert dies ausführlich in Römer 5 und 1. Korinther 15.

In Offenbarung 21,1+4 wird deutlich, dass es eines Tages einen „neuen Himmel und eine neue Erde“ geben wird, in denen es keinen Tod und keinen Fluch mehr geben wird – so wie es war, bevor die Sünde alles veränderte. Wenn es auf der neuen Erde Tiere geben sollte, werden sie natürlich nicht sterben oder sich gegenseitig auffressen und auch nicht die erlösten Menschen fressen!

Die Hinzufügung der angeblichen Millionen von Jahren zur Heiligen Schrift zerstört also die grundlegende Botschaft der Bibel. [Denn wenn es schon vor dem Sündenfall den Tod gab, Gott ihn also von Anfang an in seine Schöpfung „einbaute“ oder ihn zuließ, warum bezeichnet dann Gott den Tod als den letzten Feind (1. Korinther 15,26), der kurz vor der Erschaffung der neuen Welt endgültig beseitigt wird (Offenbarung 20,14)? Tatsache ist: Gott ist das Leben (Johannes 11,25). Der Tod aber ist der Feind des Lebens. Die grundlegende Botschaft der Bibel ist, dass Gott letztlich jeglichen Tod wieder aus seiner Schöpfung verbannen wird. Unsere Teilnahme an dieser neuen Schöpfung wird möglich, indem wir im Glauben das annehmen, was Gottes Sohn am Kreuz für uns getan hat; Anm. d. Übertr.]

Einwand 2

„Laut 1. Mose 1 wurde die Sonne erst am vierten Tag erschaffen. Wie konnte es da in den ersten drei Tagen Tag und Nacht (normale Tage) ohne die Sonne geben?“

Antwort

- a. Auch hier ist es wichtig, dass wir Gottes Wort zu uns sprechen lassen. Wenn wir 1. Mose 1 ohne Vorurteile lesen, erkennen wir wie bereits dargelegt, dass jeder der sechs Schöpfungstage mit dem hebräischen Wort „jom“, ergänzt durch eine Zahl und den Ausdruck „und es wurde Abend, und es wurde Morgen“, bezeichnet wird. Die ersten drei Tage werden auf die gleiche Weise beschrieben wie die nächsten drei. Wenn wir also den Text für sich sprechen lassen, waren alle sechs Tage einfach normale 24-Stunden-Tage.
- b. Die Sonne ist für Tag und Nacht nicht erforderlich! Was wir brauchen, ist Licht und eine sich drehende Erde. Am ersten Tag der Schöpfung erschuf Gott das Licht (1. Mose 1,3). Die Formulierung „und es wurde Abend, und es wurde Morgen“ impliziert eine sich drehende Erde. Wenn wir also Licht aus einer Richtung und eine sich drehende Erde haben, kann es Tag und Nacht geben.

Woher kam das Licht? Das wird uns nicht gesagt,²⁷ aber 1. Mose 1,3 deutet darauf hin, dass es ein erschaffenes Licht war, das für Tag und Nacht sorgte, bis Gott am vierten Tag die Sonne erschuf, um den Tag zu beherrschen. In Offenbarung 21,23 heißt es, dass die Sonne eines Tages nicht mehr gebraucht wird, weil die Herrlichkeit Gottes die himmlische Stadt erleuchten wird.

Wahrscheinlich hat Gott es so gemacht, um zu verdeutlichen, dass die Sonne bei der Schöpfung nicht die große Rolle hatte, die die Menschen ihr zu geben pflegen. Die Erde wurde nicht aus einem „Urnebel“ „geboren“, aus dem auch die Sonne entstand, wie es evolutionistische Ursprungstheorien postulieren.

Durch die Jahrhunderte hindurch haben Völker wie die Ägypter die Sonne angebetet. Gott warnte die Israeliten in 5. Mose 4,19 davor,

die Sonne anzubeten, wie es die heidnischen Kulturen um sie herum taten. Ihnen wurde befohlen, den Gott anzubeten, der die Sonne gemacht hat – nicht die Sonne, die von Gott gemacht wurde. Die Sonne war Gottes Werkzeug, um den von Gott geschaffenen Tag zu beherrschen (1. Mose 1,16) [und um damit auch auf Christus hinzuweisen, der selbst das Licht ist (Johannes 8,12) und über geistliche Finsternis herrscht (Johannes 1,5); Anm. d. Übertr.].

Wir sind nicht aus Sternenstaub entstanden, dem Überrest von Sonnen bzw. Sternen, die lange vor unserer heutigen Sonne existierten, sondern wurden von einem allmächtigen Gott aus dem Staub der Erde gebildet, die ihrerseits wieder durch das Wort Gottes aus dem Nichts erschaffen wurde.

Auch ist nicht die Sonne der Erhalter des Lebens auf der Erde, indem sie ihre erhellenden und wärmenden Sonnenstrahlen auf die Erde schickt, sondern der Gott, der die Sonne ursprünglich erschuf, ist unser eigentlicher Erhalter.

Mit anderen Worten: Nicht die Sonne vollbringt Wunder, sondern Gott!

Es ist interessant, die Spekulationen der modernen Kosmologie mit den Schriften des frühen Kirchenvaters Theophilus zu vergleichen:

„Am vierten Tag entstanden die Gestirne. Da Gott alles im Voraus weiß, hat er den Unsinn der törichten Philosophen durchschaut, die sagen wollen, dass die Dinge, die auf der Erde entstehen, von den Sternen stammen, damit sie Gott beiseiteschieben können. Um aber die Wahrheit ans Licht zu bringen, sind die Pflanzen und Samen vor den Sternen entstanden. Denn was später entsteht, kann nicht das verursachen, was vorher ist.“²⁸

Einwand 3

„In 2. Petrus 3,8 heißt es, dass ein Tag bei dem Herrn wie tausend Jahre ist, also können die Schöpfungstage auch lange Zeiträume sein.“

Antwort

- a. Der Kontext des ganzen Abschnitts, in dem sich dieser Vers befindet, hat nichts mit der Schöpfung oder den sechs Schöpfungstagen zu tun.
- b. Dieser Vers enthält den „vergleichenden Artikel“ „wie“, der in 1. Mose 1 nicht vorkommt. D.h. es wird nicht gesagt, dass ein Tag mit tausend Jahren gleichzusetzen ist, sondern es wird nur ein Vergleich gemacht: ein tatsächlicher 24-Stunden-Tag im Vergleich zu tatsächlichen tausend Jahren. Der Kontext dieser Passage ist die Wiederkunft Christi. Es heißt, dass für Gott ein Tag wie tausend Jahre ist, weil Gott außerhalb der Zeit ist. Gott ist nicht wie die Menschen durch natürliche Prozesse und Zeit begrenzt. Was uns wie eine lange Zeit erscheinen mag (z.B. das Warten auf die Wiederkunft Christi) oder wie eine kurze Zeit, ist für Gott so oder so wie nichts.
- c. Der zweite Teil des Verses lautet „und tausend Jahre wie ein Tag“, was wieder rückgängig macht, was diejenigen, die einen Tag mit tausend Jahren gleichsetzen, in dem Vers sehen wollen. [Denn wenn man den ersten Teil des Verses als Gleichsetzung versteht, muss man dies auch für den zweiten Teil des Verses tun; ist ein Tag = tausend Jahre, aber tausend Jahre = ein Tag, ist man bei einer trivialen Aussage angelangt, nämlich, dass ein Tag ein Tag ist; Anm. d. Übertr.]
- d. In Psalm 90,4 heißt es: „Denn tausend Jahre sind vor dir wie der gestrige Tag, der vergangen ist, und wie eine Wache in der Nacht.“ Hier werden tausend Jahre mit einer „Wache in der Nacht“ (4 Stunden²⁹) verglichen. Da in diesem Vers die eng miteinander verbundenen Formulierungen „Wache in der Nacht“ [4 Stunden; Anm. d. Übertr.] und „gestrige(r) Tag“ [24 Stunden, oder 12 Stunden, wenn man nur die Periode des Tageslichts nimmt; Anm. d. Übertr.] vorkommen, bedeutet dies, dass tausend Jahre mit einer kurzen Zeitspanne verglichen werden – nicht einfach mit einem 24-Stunden-Tag.

- e. Würde man diese Stelle verwenden, um zu behaupten, dass „Tag“ in der Bibel tausend Jahre bedeutet, dann müsste man, um konsequent zu sein, sagen, dass Jona dreitausend Jahre im Bauch des Fisches war oder dass Jesus nach zweitausend Jahren im Grab noch nicht von den Toten auferstanden ist!

Einwand 4

„Das Beharren auf sechs 24-Stunden-Tagen für die Schöpfung schränkt Gott ein, während es ihn nicht einschränkt, wenn man ihm Milliarden von Jahren zugesteht.“

Antwort

Das Beharren auf sechs gewöhnlichen Erdtagen, charakterisiert durch sechs Erdumdrehungen, schränkte Gott bei der Schöpfung nicht ein. Stattdessen legt es uns eine Schranke in unserem Denken auf, indem es uns auffordert, daran zu glauben, dass Gott tatsächlich das getan hat, was er uns in seinem Wort sagt. Außerdem: wenn Gott alles in sechs Tagen erschaffen hat, wie es in der Bibel steht, dann offenbart dies sicherlich die Macht und Weisheit Gottes auf eine tiefgreifende Art und Weise – der allmächtige Gott brauchte dafür nicht Äonen von Zeit. Die Milliarden-Jahre-Szenarien machen Gott klein, indem sie suggerieren, dass bloßer Zufall Dinge erschaffen könnte oder dass Gott riesige Mengen an Zeit benötigte, um Dinge zu erschaffen – beides würde Gottes Macht einschränken, indem es sie auf naturalistische Erklärungen reduziert oder zumindest von zuzusätzlichen naturalistischen Erklärungen abhängig macht.

Einwand 5

„Adam konnte nicht alles, was in der Bibel steht, an einem Tag (dem sechsten Tag) schaffen. Er hätte zum Beispiel nicht alle Tiere benennen können, dazu reichte die Zeit nicht aus.“

Antwort

Adam musste nicht alle Tiere benennen, sondern nur die, die Gott ihm brachte. So wurde Adam beispielsweise befohlen, „alle Tiere des Feldes“ zu benennen (1. Mose 2,20), nicht „alle Tiere der Erde“ (1. Mose 1,25). Die Formulierung „Tiere des Feldes“ ist eine

Untergruppe der größeren Gruppe „Tiere der Erde“. Adam musste nicht „alles, was auf der Erde kriecht“ (1. Mose 1,25) oder jedes der Meerestiere benennen. Außerdem wäre die Zahl der „Arten“ viel geringer als die Zahl der Arten in der heutigen Klassifizierung gewesen. [Die evolutionistischen Wissenschaftler bezeichnen nämlich oft neue Variationen als neue „Arten“; die Kreationisten hingegen fassen die Arten in Grundtypen zusammen, die eine große Bandbreite haben und viele „Arten“ der Evolutionisten beinhalten; Anm. d. Übertr.]

Wenn Kritiker sagen, dass Adam nicht in der Lage war, die Tiere in weniger als einem Tag zu benennen, meinen sie damit, dass sie nicht verstehen, wie sie selbst es hätten tun können. Folglich, so argumentieren sie, konnte es Adam auch nicht. Unser Gehirn hat jedoch 6.000 Jahre unter dem Fluch gelitten – es wurde durch den Sündenfall stark beeinträchtigt! Vor der Sünde war Adams Gehirn hingegen perfekt.

Als Gott Adam erschuf, muss er ihn mit einer perfekten Sprache „programmiert“ haben. Heute programmieren wir Computer so, dass sie „sprechen“ und sich „erinnern“. Wie viel mehr konnte unser Schöpfergott Adam als einen reifen Menschen erschaffen haben (er wurde nicht als Baby geboren, das erst sprechen lernen musste), der in seinem Gedächtnis bereits eine perfekt ausgebildete Sprache mit einem perfekten Verständnis für jedes Wort hatte. (Deshalb verstand Adam auch gleich, was Gott meinte, als er sagte, dass er „sterben“ würde, wenn er nicht gehorchte, obwohl er den Tod noch nie gesehen hatte.) Adam konnte auch ein „perfektes“ Gedächtnis gehabt haben (vielleicht so etwas wie ein fotografisches Gedächtnis).

Es war für diesen ersten perfekten Menschen kein Problem gewesen, Wörter zu erfinden und die Tiere zu benennen, die Gott ihm brachte, und sich die Namen zu merken – in weit weniger als einem Tag.³⁰

Einwand 6

„1. Mose 2 ist ein anderer Schöpfungsbericht mit einer anderen Reihenfolge, wie kann also das erste Kapitel als Lehre von sechs buchstäblichen Tagen akzeptiert werden?“

Antwort

1. Mose 2 ist im Grunde *kein anderer* Schöpfungsbericht. Es ist einfach ein *ausführlicherer* Bericht über den sechsten Schöpfungstag. Kapitel 1 ist ein Überblick über die gesamte Schöpfung; Kapitel 2 enthält Einzelheiten über die Erschaffung des Gartens, des ersten Menschen und seine Aktivitäten am sechsten Tag.³¹

Im Zusammenhang mit der Erschaffung Adam und Evas heißt es: „Und Gott der HERR bildete aus dem Erdboden alle Tiere des Feldes und alle Vögel des Himmels...“ (1. Mose 2,19). Dies scheint zu besagen, dass Gott die Landtiere und Vögel erst nach der Erschaffung von Adam und Eva machte, im Widerspruch zu 1. Mose 1,22-25. Jüdische Gelehrte erkannten hier jedoch noch nie einen Widerspruch. Das liegt daran, dass im Hebräischen die genaue Zeitform eines Verbs durch den Kontext bestimmt wird. Aus Kapitel 1 geht eindeutig hervor, dass die Tiere und Vögel vor Adam erschaffen wurden, so dass jüdische Gelehrte das Verb „bilden“ in 1. Mose 2,19 in der Vergangenheitsform übersetzen, also nicht „Und Gott der HERR bildete...“, sondern „Und Gott der HERR hatte gebildet...“.

Bei den Pflanzen und dem Kraut in 1. Mose 2,5 und den Bäumen in 1. Mose 2,9 (vgl. 1. Mose 1,12) wird beschrieben, dass sie „auf dem Feld“ bzw. im Garten Eden wuchsen, und sie brauchten einen Menschen, der sie pflegt. Es handelt sich also eindeutig um Kulturpflanzen und nicht um Pflanzen im Allgemeinen (1. Mose 1). Auch bei den Bäumen (1. Mose 2,9) handelt es sich nur um die im Garten gepflanzten Bäume, nicht um Bäume im Allgemeinen.

In Matthäus 19,3-6 zitiert Jesus Christus sowohl aus 1. Mose 1,27 als auch aus 2. Mose 2,24, wenn er sich auf Mann und Frau bezieht, um die Lehre von der Ehe zu lehren. Es ist klar, dass Jesus die beiden Berichte als ergänzend und nicht als widersprüchlich ansah.

Einwand 7

„Für den siebten Tag der Schöpfungswoche gibt es kein ‘es wurde Abend und es wurde Morgen’ (1. Mose 2,2). Wir müssen uns also noch im ‘siebten Tag’ befinden, so dass keiner der Tage ein gewöhnlicher Tag sein kann.“

Antwort

Schauen Sie sich noch einmal den Abschnitt „Warum 6 Tage?“ oben an. 2. Mose 20,11 bezieht sich eindeutig auf sieben gewöhnliche 24-Stunden-Tage – sechs für die Arbeit und einen für die Ruhe.

Außerdem steht dort, dass Gott von seinem Schöpfungswerk „ruhte“. Die Tatsache, dass er von seinem Schöpfungswerk geruht hat, schließt nicht aus, dass er auch weiterhin von dieser speziellen Tätigkeit ruht! Gottes Werk ist jetzt einfach ein anderes – es ist ein Werk der Erhaltung seiner Schöpfung und der Versöhnung und Erlösung wegen der Sünde des Menschen. D.h. wir befinden uns nicht immer noch im siebten Tag, sondern immer noch in einer Phase, wo Gott von seiner Schöpfung ruht und stattdessen alles erhält.

Nicht nur 2. Mose 20,11, sondern auch das Wort „jom“, das durch eine Zahl begleitet wird (1. Mose 2,2-3), weist klar auf einen gewöhnlichen 24-Stunden-Tag hin. Gott segnete diesen siebten Tag und heiligte ihn. In 1. Mose 3,17-19 lesen wir aber von dem Fluch, der wegen der Sünde über die Erde kam. Paulus bezieht sich darauf in Römer 8,22. Es macht keinen Sinn, dass Gott diesen Tag bis heute weiterhin heilig und gesegnet nennt, wenn die Erde seit dem Sündenfall schon längst verflucht ist. Mit anderen Worten: Wir leben auf einer von der Sünde verfluchten Erde, und befinden uns nicht mehr im siebten gesegneten und heiligen Tag!

Beachten Sie auch, dass die Befürworter, die behaupten, der siebte Tag sei kein gewöhnlicher 24-Stunden-Tag, weil er nicht mit „Abend und Morgen“ verbunden ist, stillschweigend zustimmen, dass die anderen sechs Tage gewöhnliche 24-Stunden-Tage sind, weil sie durch einen Abend und einen Morgen definiert sind.

Einige haben argumentiert, dass Hebräer 4,3-4 impliziert, dass der siebte Tag auch heute noch andauere:

„Denn wir, die wir gläubig geworden sind, gehen in die Ruhe ein, wie er gesagt hat: `Dass ich schwor in meinem Zorn: Sie sollen nicht in meine Ruhe eingehen`. Und doch waren die Werke seit Grundlegung der Welt beendet; denn er hat an einer Stelle von dem siebten [Tag] so gesprochen: `Und Gott ruhte am siebten Tag von allen seinen Werken`.“

In Vers 4 wird jedoch bekräftigt, dass Gott am siebten Tag ruhte (Vergangenheitsform). Wenn jemand am Montag sagt, dass er am Freitag geruht hat und immer noch ruht, würde dies nicht bedeuten, dass der Freitag bis zum Montag andauerte! Außerdem werden nur diejenigen, die an Christus geglaubt haben, in diese Ruhe eintreten, was zeigt, dass es sich hier um eine geistliche Ruhe handelt, die lediglich mit Gottes Ruhe seit der Schöpfungswoche verglichen wird. Es handelt sich nicht um eine Art Fortsetzung des siebten Tages [sonst wären ja alle Menschen „in“ dieser Ruhe und damit errettet, was aber nicht richtig ist, weil nur wenige errettet werden, siehe Lukas 13,23-28].³²

Der Hebräerbrief sagt nicht, dass der siebte Tag der Schöpfungswoche heute noch andauert, sondern nur, dass die von Gott eingesetzte Schöpfungsruhe bis heute andauert [(sprich, dass Gott nicht mehr damit beschäftigt ist, zu erschaffen, sondern nur noch zu erhalten), und dass Gott den Menschen bis heute eine weitere, ganz ähnliche Ruhe, allerdings geistlicher Art, anbietet, die für alle gilt, die zum Glauben gekommen sind; Anm. d. Übertr.].

Einwand 8

„In 1. Mose 2,4 heißt es: `Dies ist die Geschichte des Himmels und der Erde, als sie geschaffen wurden, zu der Zeit, als Gott der HERR Erde und Himmel machte.` Da sich dies auf alle sechs Tage der Schöpfung bezieht, zeigt dies, dass das hebräische Wort „jom“, das im Deutschen hier mit „Zeit“ übersetzt wird, keinen gewöhnlichen 24-Stunden-Tag meint.“

Antwort

Das hebräische Wort „jom“, wie es hier verwendet wird, wird nicht durch eine Zahl, die Phrase „Und es wurde Abend und es wurde Morgen“, oder Licht oder Dunkelheit näher spezifiziert. In diesem

Fall bedeutet der Vers tatsächlich einfach einen hier nicht näher erläuterten Zeitraum, den Gott benötigte, um Himmel und Erde zu erschaffen.

Andere Probleme mit langen Tagen und ähnlichen Interpretationen

- a. Wenn die am dritten Tag entstandenen Pflanzen durch Millionen von Jahren von den Vögeln und Nektarfressern (am fünften Tag entstanden) und den Insekten (am sechsten Tag entstanden), die für ihre Bestäubung notwendig sind, getrennt waren, dann hätten diese Pflanzen nicht überleben können. Dieses Problem wäre besonders akut bei Arten mit komplexen symbiotischen Beziehungen gewesen (jede hängt von der anderen ab; z.B. die Yucca-Pflanze und die dazugehörige Motte³³).
- b. Adam wurde am sechsten Tag erschaffen, lebte bis zum siebten Tag und starb dann, als er 930 Jahre alt war (1. Mose 5,5). Wenn jeder Tag tausend Jahre oder Millionen von Jahren wäre, würde das Alter Adams bei seinem Tod keinen Sinn ergeben.
- c. Einige haben behauptet, dass das Wort für „gemacht“ (hebräisch „asa“) in 2. Mose 20,11 eigentlich „gezeigt“ bzw. „sichtbar gemacht“ bedeute. Sie schlagen vor, dass Gott Mose alle Informationen über die Schöpfung während eines Zeitraums von sechs Tagen „gezeigt“ oder offenbart hat. Dies soll es ermöglichen, dass die Schöpfung selbst über Millionen von Jahren hinweg stattfand. Das Problem ist: „gezeigt“ ist keine gültige Übersetzung für „asa“. Seine Bedeutung umfasst „machen, herstellen, produzieren, tun“ usw., aber nicht „zeigen“ im Sinne von „offenbaren“.³⁴ Beispielsweise heißt es in 1. Mose 24,12 nicht: „lass es mir doch heute gelingen und zeige Gnade“, in dem Sinne, dass Gott nur Gnade zeigt, sie aber dann nicht auch ausübt. Stattdessen steht in den Übersetzungen „lass es mir doch heute gelingen und erweise Gnade“. Gnade zu erweisen, bedeutet, Gnade auszuüben, sie zu tun. Entsprechend

beschrieb Gott Mose, wie er die Welt tatsächlich erschuf, und zeigte Mose nicht nur seine bereits geschehene Schöpfung!

- d. Wieder andere haben darauf hingewiesen, dass das Wort „asa“ für die Erschaffung der Sonne, des Mondes und der Sterne am vierten Schöpfungstag verwendet wird und nicht das Wort „bara“, das in 1. Mose 1,1 für „(er)schaffen“ verwendet wird. Daraus wollen sie den Schluss ziehen, dass Gott die Sonne, den Mond und die Sterne erst in dieser Phase offenbarte bzw. zeigte. Sie bestehen darauf, dass das Wort „asa“ die Bedeutung von „offenbart“ hat. Mit anderen Worten: Die Gestirne waren angeblich bereits vorhanden und wurden erst in diesem Stadium offenbart. Allerdings werden „bara“ und „asa“ in der Heiligen Schrift zur Beschreibung desselben Ereignisses verwendet! So wird „asa“ in 2. Mose 20,11 für die Erschaffung des Himmels und der Erde verwendet, während in 1. Mose 1,1 stattdessen das Wort „bara“ für dasselbe Ereignis herangezogen wird. Ein anderes Beispiel ist 1. Mose 1,26. Dort wird das Wort „asa“ für das „Machen“ der ersten Menschen verwendet – offensichtlich handelt es sich um ein Schaffen aus einem Zustand der Nicht-Existenz, sie waren noch nicht vorhanden. Dann aber heißt es in 1. Mose 1,27, nur einen Vers weiter, dass sie erschaffen wurden („bara“). Es gibt viele weitere ähnliche Beispiele. „asa“ hat eine breite Palette von Bedeutungen, die „tun“ oder „machen“ beinhalten, was auch einen Schöpfungsakt („bara“) miteinschließt.
- e. Einige akzeptieren, dass die Schöpfungstage gewöhnliche 24-Stunden-Tage sind, soweit es die Sprache des Bibeltextes in 1. Mose 1 betrifft, aber keine 24-Stunden-Tage, soweit es den Menschen betrifft. Dies ist die so genannte „Rahmenhypothese“.³⁵ Wie der Name schon erahnen lässt, ist das eine sehr komplexe und konstruierte Ansicht, die von diversen Gelehrten gründlich widerlegt wurde.³⁶

Der eigentliche Zweck der Rahmenhypothese lässt sich aus dem folgenden Zitat aus einem Artikel eines ihrer Befürworter ablesen:

„Ein zentrales Anliegen dieses Artikels ist es, die buchstabengetreue Interpretation der Schöpfungs`woche´ aus 1. Mose 1, wie sie von den Theoretikern der jungen Erde vertreten wird, zu widerlegen.“³⁷

- f. Manche wollen, dass die Schöpfungstage lange Zeiträume sind, um Evolution oder Milliarden von Jahren mit dem biblischen Bericht in Einklang zu bringen. Die Reihenfolge der Ereignisse im evolutionistischen Langzeit-Modell stimmt jedoch nicht mit 1. Mose 1 überein. Betrachten Sie die folgende Tabelle:

Widersprüche zwischen der Reihenfolge der Ereignisse nach der Bibel und nach dem evolutionistischen Langzeit-Modell

1 . Mose 1	Evolutionistisches Langzeit-Modell
Erde vor der Sonne und den Sternen erschaffen	Sterne und Sonne vor der Erde entstanden
Erde ursprünglich mit Wasser bedeckt	Erde ursprünglich glühflüssig
Ozeane zuerst, dann das trockene Land	Trockenes Land zuerst, dann die Ozeane
Leben zuerst auf dem trockenen Land erschaffen	Leben begann im Wasser
Pflanzen vor der Sonne erschaffen	Pflanzen lange nach der Sonne entstanden
Landlebewesen nach den Vögeln erschaffen	Landlebewesen vor den Vögeln entstanden
Wale vor den Landlebewesen erschaffen	Landlebewesen vor den Walen entstanden

Es liegt auf der Hand, dass diejenigen, die die sechs buchstäblichen Tage nicht akzeptieren, ihre eigenen vorgefassten Meinungen in den Text hineinlesen.

Kompromisse mit langen Zeitaltern

Abgesehen von der „Lückentheorie“ (dem Glauben, dass zwischen den ersten beiden Versen von 1. Mose eine unbestimmte Zeitspanne liege) [diese Theorie wird u.a. wieder durch 2. Mose 20,11 widerlegt, wonach Gott für die gesamte Schöpfung nur sechs 24-Stunden-Tage benötigte, was die angebliche „Lücke“ zwischen 1. Mose 1,1 und 1. Mose 1,2, in der Gott für einen langen Zeitraum „pausiert“ haben soll, gegen Null gehen lässt, d.h. es gab gar keine Lücke; Anm. d. Übertr.], lassen sich die wichtigsten Kompromisspositionen, die versuchen, lange Zeitalter und/oder Evolution mit 1. Mose 1 in Einklang zu bringen, in zwei Kategorien einteilen:

- a. „Theistische Evolution“, bei der Gott angeblich den Millionen und Milliarden Jahre währenden Evolutionsprozess gelenkt, oder auch nur in Gang gesetzt hat und ihn hat laufen lassen
- b. „Fortschreitende Schöpfung“, bei der Gott angeblich übernatürlich in den Überlebenskampf eingegriffen hat, um Millionen von Arten langsam über einen Zeitraum von Millionen und Milliarden Jahren zu erschaffen.

Alle Langzeit-Kompromisse lehnen die Sintflut zur Zeit Noahs als globales Ereignis ab – es handelte sich angeblich nur um ein lokales Ereignis, weil die fossilen Schichten als „Beweis“ für Millionen und Milliarden von Jahren akzeptiert werden. Eine globale Sintflut würde diesen „Beweis“ zerstören. Daher können diese Positionen eine katastrophale globale Sintflut nicht zulassen, bei der sich viele Sedimentschichten fossiler Gesteine auf der Erde bilden würden. Dies widerspricht natürlich der Heiligen Schrift, die eindeutig eine globale Sintflut lehrt (1. Mose 6-9).³⁸ Leider haben die meisten Theologen versucht, die angeblich in Jahrmillionen und Jahrmilliarden entstandenen Sedimentschichten mit der Bibel in Einklang zu bringen, anstatt zu erkennen, dass die Sedimentschichten in der Sintflut entstanden sind.

Ist das alles wirklich wichtig?

Ja, es spielt eine Rolle, was ein Christ bezüglich der Schöpfungstage in 1. Mose 1 glaubt. Vor allem aber untergraben alle Schemata, die

Äonen von Zeit in oder vor die Schöpfung einfügen, das Evangelium, indem sie Blutvergießen, Krankheit, Dornen, Leid und Tod vor die Sünde und den Sündenfall platzieren, wie oben erklärt (siehe Antwort auf Einwand 1). Hier sind zwei weitere Gründe:

- a. Es kommt darauf an, wie man sich der Bibel prinzipiell nähert. Wenn wir nicht zulassen, dass die Sprache im Kontext zu uns spricht, sondern stattdessen versuchen, den Text mit Ideen außerhalb der Schrift in Einklang zu bringen, dann hängt die Bedeutung eines jeden Wortes an irgendeiner Stelle der Bibel letztlich von menschlicher Interpretation ab, die sich je nachdem, welche Ideen gerade populär sind, ändern kann.
- b. Wenn man zulässt, dass die Wissenschaft (die fälschlicherweise zum Synonym für Evolution und Materialismus geworden ist) unser Verständnis der Heiligen Schrift bestimmt, dann kann dies zu einem gefährlichen Abgleiten in den Unglauben führen. Die Wissenschaft würde zum Beispiel verkünden, dass ein Mensch nicht von den Toten auferweckt werden kann. Heißt das, dass wir die Auferstehung Christi dementsprechend auch ablehnen sollten? Traurigerweise tun einige genau das und sagen, dass die Auferstehung einfach bedeutet, dass die Lehren Jesu in seinen Nachfolgern „weiterleben“.

Wenn die Menschen das, was 1. Mose 1 lehrt, für bare Münze nehmen und die Tage als gewöhnliche 24-Stunden-Tage akzeptieren, werden sie auch kein Problem damit haben, den Rest der Bibel zu akzeptieren und zu verstehen.

Martin Luther sagte einmal:

„Ich habe schon oft gesagt, dass derjenige, der die Heilige Schrift studieren will, darauf achten soll, dass er so lange wie möglich bei den einfachen Worten bleibt und auf keinen Fall von ihnen abweicht, es sei denn, ein bestimmter Glaubensgrundsatz zwingt ihn, sie anders zu verstehen. Denn dessen müssen wir gewiss sein: Keine klarere Rede ist auf Erden jemals gehört worden als die, die Gott gesprochen hat.“³⁹

Geläuterte Worte

Das Volk Gottes muss erkennen, dass das Wort Gottes etwas ganz Besonderes ist. Es ist nicht einfach das Wort von Menschen. Wie Paulus in 1. Thessalonicher 2,13 sagt:

„Darum danken wir auch Gott unablässig, dass ihr, als ihr das von uns verkündigte Wort Gottes empfangen habt, es nicht als Menschenwort aufgenommen habt, sondern als das, was es in Wahrheit ist, als Gottes Wort, das auch wirksam ist in euch, die ihr gläubig seid.“

Und in Sprüche 30,5-6 heißt es:

„Alle Reden Gottes sind geläutert; er ist ein Schild denen, die ihm vertrauen. Tue nichts zu seinen Worten hinzu, damit er dich nicht bestraft und du als Lügner dastehst!“

Die Bibel kann nicht einfach als ein großartiges literarisches Werk behandelt werden. Wir müssen vor Gottes Wort erzittern (siehe Jesaja 6,5) und dürfen es nicht vergessen:

„Alle Schrift ist von Gott eingegeben und nützlich zur Belehrung, zur Überführung, zur Zurechtweisung, zur Erziehung in der Gerechtigkeit, damit der Mensch Gottes ganz zubereitet sei, zu jedem guten Werk völlig ausgerüstet.“ (2. Timotheus 3,16-17)

In den Originalhandschriften ist jedes Wort und jeder Buchstabe der Bibel vorhanden, weil Gott es so dort hineingesetzt hat bzw. durch die Schreiber hat aufschreiben lassen. Hören wir auf Gott, der durch sein Wort zu uns spricht, und glauben wir nicht, dass wir Gott sagen können, was er wirklich meint!

Fußnoten

1. M. Van Bebber and P. Taylor, Creation and Time: A Report on the Progressive Creationist Book by Hugh Ross, Films for Christ, Mesa, Arizona, 1994.
2. G. Hasel, The „days“ of creation in Genesis 1: literal „days“ or figurative „periods/epochs“ of time? Origins 21(1):5–38, 1994.
3. Martin Luther zitiert in E. Plass, What Martin Luther Says: A Practical In-Home Anthology for the Active Christian, Concordia Publishing House, St. Louis, Missouri, 1991, 1523.
4. G. Archer, A Survey of Old Testament Introduction, Moody Press, Chicago, 1994, 196–197.
5. J. Boice, Genesis: An Expositional Commentary, Vol. 1, Genesis 1:1–11, Zondervan Publishing House, Grand Rapids, 1982, 68.
6. C.H. Spurgeon, The Sword and the Trowel, 1877, 197.
7. L. Berkhof, Introductory volume to Systematic Theology, Wm. B. Eerdmans, Grand Rapids, Michigan, 1946, 60, 96.
8. F. Brown, S. Driver, and C. Briggs, A Hebrew and English Lexicon of the Old Testament, Clarendon Press, Oxford, 1951, 398.
9. Einige behaupten, dass Hosea 6,2 eine Ausnahme von dieser Regel sei, weil die Sprache bildlich sei. Der hebräische Ausdruck für „Nach zwei Tagen... am dritten Tag“, der eine kurze Zeitspanne bedeutet, macht aber nur Sinn, wenn „Tag“ als gewöhnlicher 24-Stunden-Tag verstanden wird.
10. J. Stambaugh, The days of creation: a semantic approach, TJ 5(1):70–78, April 1991. Available online at www.answersingenesis.org/go/days.
11. Bei den Juden beginnt der Tag am Abend (Sonnenuntergang, gefolgt von der Nacht), was sich darin widerspiegelt, dass in 1. Mose 1 der Tag mit dem „Abend“ beginnt!
12. Stambaugh, The Days of Creation: A Semantic Approach, 75.
13. Ibid., 72.
14. Ibid., 72–73.
15. Stambaugh, The Days of Creation: A Semantic Approach, 73–74; R. Grigg, How long were the days of Genesis 1? Creation 19(1):23–25, 1996. Available online at www.answersingenesis.org/creation/v19/i1/days.asp.

16. J. Barr, persönlicher Brief an David Watson, April 23, 1984.

17. M. Dods, Expositor's Bible, T & T Clark, Edinburgh, 1888, 4, as cited by D. Kelly, Creation and Change, Christian Focus Publications, Fearn, Scotland, 1997, 112.

18. Plass, What Martin Luther Says: A Practical In-Home Anthology for the Active Christian, 1523.

19. J. McNeil, Ed., Calvin: Institutes of the Christian Religion 1, Westminster Press, Louisville, Kentucky, 1960, 160–161, 182.

20. G. Hasel, The „days“ of creation in Genesis 1: literal „days“ or figurative „periods/epochs“ of time? Origins 21(1):29, 1994.

21. J. Whitcomb and H. Morris, The Genesis Flood, Presbyterian and Reformed Publ., Phillipsburg, New Jersey, 1961, 481–483, Appendix II. Diese Autoren schließen die Möglichkeit von Lücken in den Stammbäumen nicht ganz aus, da sie davon ausgehen, dass das Wort „zeugte“ Generationen überspringen könnte. Sie weisen jedoch darauf hin, dass selbst bei Berücksichtigung von Lücken ein Höchstalter von etwa 10.000 Jahren erreicht würde.

22. L. Pierce, The forgotten archbishop, Creation 20(2):42–43, 1998. Ussher führte eine sehr wissenschaftliche Arbeit durch, indem er alle Jahre in der Heiligen Schrift zusammenzählte, um ein Schöpfungsdatum von 4004 v. Chr. zu erhalten. Ussher wurde verspottet, weil er behauptete, die Schöpfung habe am 23. Oktober stattgefunden. Er ermittelte dieses Datum, indem er das jüdische Ziviljahr zurückrechnete und berücksichtigte, wie das Jahr und der Monat im Laufe der Jahre abgeleitet wurden. Er hat dieses Datum also nicht einfach aus der Luft gegriffen, sondern eine wissenschaftliche bzw. mathematische Grundlage dafür geliefert. Damit soll nicht gesagt werden, dass es sich um das richtige Datum handelt, da er bestimmte Annahmen machte, aber der Punkt ist, dass seine Arbeit nicht zu verachten ist. Ussher hat die Stunde des Schöpfungstages nicht angegeben, wie einige Skeptiker behaupten. Youngs „Analytical Concordance“ listet unter dem Punkt „Schöpfung“ viele andere Autoritäten auf, auch außerbiblische, die alle ein Schöpfungsdatum von vor weniger als 10.000 Jahren angeben.

23. Siehe Kapitel 7 und 9 zu diesen Datierungsmethoden und den zugrundeliegenden Annahmen. Siehe auch H. Morris and J. Morris, Science, Scripture, and the Young Earth, Institute for Creation Research, El Cajon, California, 1989, 39–44; J. Morris, The Young Earth, Master Books, Green Forest,

Arkansas, 1996, 51–67; S. Austin, Grand Canyon: Monument to Catastrophe, Institute for Creation Research, El Cajon, California, pp. 1994, 111–131; L. Vardiman, ed., Radio Isotopes and the Age of the Earth, Vol. 2, Master Books, Green Forest, Arkansas, 2005.

24. K. Ham, The Lie: Evolution, Master Books, Green Forest, Arkansas, Introduction, 1987, xiii–xiv; K. Ham, The necessity for believing in six literal days, Creation 18(1):38–41, 1996; K. Ham, The Wrong Way Round! Creation 18(3):38–41, 1996; K. Ham, Fathers, Promises and Vegemite, Creation 19(1):14–17, 1997; K. Ham, The Narrow Road, Creation 19(2):47–49, 1997; K. Ham, Millions of Years and the ‚Doctrine of Balaam‘, Creation 19(3):15–17, 1997.

25. J. Gill, A Body of Doctrinal and Practical Divinity, 1760. Republished by Primitive Baptist Library, Carthage, Illinois, 1980, 191. Dies ist nicht nur eine neue Idee moderner Gelehrter. Schon im Jahr 1760 betonte John Gill in seinen Kommentaren, dass es vor der Sünde kein Blutvergießen, keine Krankheit, kein Leid und keinen Tod gab.

26. <https://www.creation.com/nephesh-chayyah>

27. Manche Menschen fragen, warum Gott uns nicht gesagt hat, woher dieses Licht kommt. Aber wenn Gott uns alles sagen würde, hätten wir so viele Bücher, dass wir keine Zeit hätten, sie zu lesen. Gott hat uns alle Informationen gegeben, die wir brauchen, um die richtigen Schlüsse über die Dinge zu ziehen, die wirklich wichtig sind.

28. L. Lavalley, The early church defended creation science, Impact, No. 160, p. ii, 1986. Quotation from Theophilus „To Autolytus,” 2.8, Oxford Early Christian Texts.

29. Die Juden hatten drei Nachtwachen (Sonnenuntergang bis 22 Uhr; 22 Uhr bis 2 Uhr; 2 Uhr bis Sonnenaufgang), die Römer dagegen vier Wachen, die um 18 Uhr begannen.

30. R. Grigg, Naming the animals: all in a day's work for Adam, Creation 18(4):46–49, 1996.

31. D. Batten, Genesis contradictions? Creation 18(4):44–45, 1996; M. Kruger, An understanding of Genesis 2:5, CEN Technical Journal 11(1):106–110, 1997.

32. Anon., Is the Seventh Day an eternal day? Creation 21(3):44–45, 1999.

- 33.** F. Meldau, *Why We Believe in Creation Not in Evolution*, Christian Victory Publ., Denver, Colorado, 1972, 114–116.
- 34.** Nichts in Gesenius Lexikon unterstützt die Interpretation von „asa“ als „zeigen“; siehe Charles Taylors „Days of Revelation or creation?“ (1997) auf www.answersingenesis.org/docs/188.asp.
- 35.** M. Kline, *Because it had not rained*, Westminster Theological Journal 20:146–157, 1957– 1958.
- 36.** Kruger, *An understanding of Genesis 2:5*, 106–110; J. Pipa, *From chaos to cosmos: a critique of the framework hypothesis*, presented at the Far-Western Regional Annual Meeting of the Evangelical Theological Society, USA, April 26, 1996; Wayne Grudem’s *Systematic Theology*, InterVarsity Press, Downers Grove, Illinois, 1994, 302–305, summarizes the framework hypothesis and its problems and inconsistencies.
- 37.** M. Kline, *Space and time in the Genesis cosmology*, *Perspectives on Science & Christian Faith* 48(1), 1996.
- 38.** M. Van Bebber and P. Taylor, *Creation and Time: A Report on the Progressive Creationist Book by Hugh Ross*, 55–59; Whitcomb and Morris, *The Genesis Flood*, 212–330.
- 39.** Plass, *What Martin Luther Says: A Practical In-Home Anthology for the Active Christian*, 93.



JANASH - WERDE MENSCH

Verantwortlich für die Übertragung: Dr. rer. nat. Markus Blietz

www.janash.org

markus.stefan.blietz@t-online.de